Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 80 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Mittwoch, den 7. April | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926

Jubiläum des Reichspräsidenten.

Hindenburg 60 Jahre Soldat.

1866 — 7. April — 1926.

In seiner Villa in Hannover bewahrt sich Reichspräsident von Hindenburg unter einem Glassturz den Helm auf, den er, der junge 19jährige Offizier, bei Königgrätz getragen hat. An der linken Seite hat ihn eine Kugel zerrissen, dicht, ganz dicht an der Schläfe und am Leben ging die Kugel vorbei. „Ich habe mich schnell mit dem Taschentuch verbunden, aber der Helm war unbrauchbar geworden; ich mußte den Rest des Feldzuges in Mütze mitmachen," sagte der Feldmarschall auf den fragenden Blick des Besuchers. Einen Finger breit weiter — und eine militärische, eine politische Laufbahn wäre jäh zu Ende gewesen, eine Laufbahn, wie sie nur ganz, ganz wenigen Menschen beschieden gewesen ist.

Nur noch ein paar alte Offiziere sind am Leben, die gleichzeitig mit Hindenburg vor 60 Jahren in die Armee eintraten, zum Dienst. Kaum eine andere Einrichtung war so eng verbunden mit dem Gedanken des Dienstes wie die deutsche Armee. Unterordnung unter diesen Gedanken war alles durchdringende Selbstverständlichkeit; das galt für den höchsten Befehlshaber ebenso wie für den letzten Leutnant. Wo es rein äußerlich bleibende Einordnung blieb, war das eine Schwäche. Zur ethischen Größe wurde sie, wenn die Hingabe der Persönlichkeit zum Dienst um der Sache willen geschah. Diese ethische Größe, nicht die äußere, sondern die innere Disziplin ist es gewesen, die in den furchtbaren vier Jahren des Weltkrieges Offizier und Mann dort stehen, kämpfen und sterben hieß, wo der Dienst es befahl.

Hingabe der Persönlichkeit an den Dienst des Vaterlandes — wer heute die Lebenserinnerungen Hindenburgs liest, findet in einfach-nüchterner Selbstverständlichkeit das zum Ausdruck kommend Seite um Seite, ein langes Soldatenleben hindurch von jenem Tage bei Königgrätz an bis zu jenem Augenblick, da das Gebot von Versailles das alte Heer zerschlug, Hindenburg seinen Abschied vom Dienst nahm. Damals, im Juli 1919 mag er noch nicht geahnt haben, daß ihn sechs Jahre später das Volk zu neuem Dienst rufen würde. Wenn er — selten genug — in diesen sechs Jahren in die Öffentlichkeit trat, so gab er immer und immer wieder dem Gedanken des Dienstes am Vaterland tatkräftigen Ausdruck. Nicht der einzelne, nicht die Parteien sind da für sich: sie haben in ihrer Eigensucht zu weichen hinter dem Großen über uns — der Schicksalsverbundenheit aller, dem Volk, dem Staat.

„Mein Leben liegt klar vor aller Welt" — so sprach Hindenburg in seiner Osterbotschaft, acht Tage, ehe er des Deutschen Reiches Präsident geworden ist. Dies Wort ist wahr, blieb wahr auch in dem Jahr, da er des höchsten Amtes Bürde trägt, das das deutsche Volk zu vergeben hat. Selbst von den parteipolitischen Leidenschaften der Wahlzeit ist nichts geblieben, auch dieses Krieges Stürme schwiegen bald, weil auch die Anderswollenden schnell genug sahen: Hier steht ein Mann, der in den sechs Jahrzehnten bewußten Lebens soviel Hohes hat sinken, soviel Niederes hat emporsteigen sehen, an dem soviel Erhabenes und Schönes, aber auch soviel des Menschlich-allzu-Menschlichen vorbeigegangen ist, daß er die Achseln zucken kann über das, was Tagesmeinung heute als Götzenbild des Augenblicks auf den Thron erhebt, um es morgen wieder zu stürzen. Unbeirrt vom Lärm des Tages geht er seinen Weg, wie er ihn sechzig Jahre gegangen ist, den Weg des Dienstes. Das brachte auch den Gegner von einst zum Schweigen, zur Achtung. Heute geht eine Stimme durch Deutschland: Möge Reichspräsident von Hindenburg wie bisher aufrecht bleiben, ein Wächter für des Volkes Wohl, ein unermüdlicher Wahrer des Ansehens und des Gedeihens des Reiches.

In Hindenburgs Wahl zum Reichspräsidenten kam zum Ausdruck, daß das deutsche Volk an dieser Stelle einen Mann brauchte, der über dem wechselnden politischen Spiel des Tages stehen soll, niemandem zuliebe und niemandem zuleide. Um die Gewißheit zu erlangen, daß des Reiches Präsident eine solche Persönlichkeit ist, genügen nicht Worte, müssen Taten sprechen. Und wenn sich demnächst der Tag jährt, da Hindenburg wieder „aktiv" wurde, wieder in den Dienst trat, wird das deutsche Volk sich das Zeugnis ausstellen können, eine gute Wahl getroffen zu haben.

Wieder hat für Hindenburg der Dienst begonnen weit über die Zeit hinaus, die anderen Sterblichen vergönnt ist. Auch Bismarcks heißester Sehnsuchtswunsch ist es gewesen, „in den Sielen zu sterben". Weil er sich ein Leben ohne Dienst nicht denken konnte. Im wilden egoischen Kampf unserer Tage, im eigensüchtigen Nur-an-sich selbst-denken ist darum das Leben eines Mannes wie Hindenburg eine unablässige Mahnung. Ist Dienst, nur Dienst an anderem, Höherem. War es sechzig Jahre hindurch und wird es bleiben. Er hat sich das letzte Wort weiland Kaiser Wilhelms I. zu eigen gemacht: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein."

Dr. Pr.

*

Die militärische Laufbahn.

Es ist mir, als wäre es heute.

Unser drittes Reservekorps hatte in den ersten Monaten des Weltkrieges die Aufgabe, die Besatzung Antwerpens abzusperren; zu verhindern, daß sie irgendwo auch unsere Etappenlinie in Belgien attackierte. Wo es geschah — nun, dorthin marschierten wir und warfen die Belgier in ihre Festung zurück. Also marschieren, marschieren . . .

Wir lagen Anfang September 1914 auch wieder auf der Landstraße. So in der Gegend von Löwen. Und da kam — die Feldpost. Zum erstenmal seit Kriegsbeginn. Gab es Briefe, gab es aber auch Zeitungen, die uns erzählten, was inzwischen geschehen war. Und da — die Augen sehen es, aber man will es nicht glauben: Großer Sieg über die Russen, 40 000 Gefangene, 90 000 Gefallene usw. Mitten auf der Chaussee steht ein zusammengebrochener Lastwagen, ich schwinge mich hinauf und verlese die Siegeskunde. Kaum glaubt man sie — man war ja noch nicht eingestellt auf die Riesenzahlen dieses Krieges.



Hindenburg als Feldmarschall.

Und da tauchte zum erstenmal der Name Hindenburg auf als der des Oberbefehlshabers.

„Hindenburg, Hindenburg — wer ist denn das?" Doch da ruft ein alter 26er: „Das war ja vor drei Jahren noch unser Kommandeur!" Alles umdrängt den Magdeburger vom vierten Korps — und er erzählt von dem kommandierenden General, der bis 1911 das Korps geführt hatte, seitdem im Ruhestand war. „Der hat ja noch 1866 mitgemacht und 1870, war sogar bei der Kaiserkrönung von Versailles dabei."

1847 ist der berühmte Sproß des Geschlechtes derer von Beneckendorff geboren, die seit dem 13. Jahrhundert auf deutschem Kolonisationsboden im Osten fochten und arbeiteten und dem 1789 der Name „Hindenburg" zugeteilt wurde, um den Namen dieses alten neumärkischen Geschlechts nicht aussterben zu lassen. Für ihn, der einer alten Soldatenfamilie entstammte, war die Laufbahn als Offizier eine selbstverständliche. In der Kadettenanstalt Wahlstatt bei Glogau erhält er eine harte spartanische Erziehung; der 16jährige ist auch einmal Leibpage bei der verwitweten Königin Elisabeth, der Gemahlin Friedrich Wilhelms IV. Sie schenkt ihm zum Andenken eine Uhr, die er in drei Kriegen getragen hat und jetzt noch trägt.



Hindenburg 1866.

In drei Kriegen — denn der junge Leutnant tritt am 7. April 1866 in das 3. Garderegiment zu Fuß ein, das damals in Danzig stand; die unmittelbar darauf erfolgende Mobilmachung führt ihn nach Potsdam, dann in den Krieg. Bei Königgrätz wird er durch eine Kartätschkugel verwundet, die ihm den Helm durchschlägt. Bald rafft er sich wieder auf und erstürmt eine feindliche Batterie.

Einzug in Berlin, vier Jahre des Friedens, dann geht es gegen Frankreich. Fast ein Wunder rettet ihn, den Bataillonsadjutanten, beim furchtbaren Sturm der Garde auf St. Privat. Dann Sedan, der Marsch auf Paris — und als Höhepunkt die Teilnahme an der Kaiserkrönung.

Bald wird der Oberleutnant von Hindenburg zur Kriegsakademie versetzt und 1878 kam er in den Großen Generalstab, dem Moltkes unsterblicher Geist die Prägung gab. In Stettin verheiratete er sich mit der Tochter des Generals von Sperling, die ihm einen Sohn, den jetzigen Major von Hindenburg, und zwei Töchter schenkte. 1881 wurde er nach Ostpreußen zur 1. Division als Generalstabsoffizier versetzt, in diejenige Provinz, die ihm später die Befreiung verdankte. Kriegsministerium, schließlich Chef des Generalstabes beim 8. Korps in Koblenz und endlich Divisionskommandeur in Karlsruhe, dann 1903 Kommandeur des 4. Korps in Magdeburg sieben Jahre hindurch.

Seine weitere Laufbahn gehört der Weltgeschichte an von dem Augenblick, da ihn am 22. August 1914 das Telegramm erreichte mit der Anfrage, ob er zu sofortiger Verwendung bereit sei. Zwölf Stunden später war sein Generalstabschef Ludendorff bei ihm und die Fahrt ging gen Osten. Tannenberg, die Masurischen Seen, die Winterschlacht, dann der Siegesmarsch bis tief nach Rußland hinein — wir alle haben es miterlebt, fochten unter ihm.

Dringendste Not macht ihn am 29. August zum Chef des Generalstabes des Feldheeres, also zum eigentlichen Führer. Und was Menschen leisten können — er leistete es. Doch was von ihm verlangt wurde, war Übermenschliches. Das Drama spielt sich ab bis zum furchtbaren Schluß. „Wir waren am Ende." Nicht Hindenburg. Er blieb auf seinem Posten. Noch schützte er dann im Osten die Heimat gegen den übelsten Feind, die Polen — bis die Unterzeichnung des Friedens von Versailles auch das Ende seiner militärischen Laufbahn bedeutete. —e—

*

Ehrung Hindenburgs in Wien.

Die Wiener „Reichspost" bringt zum sechzigsten Jahrestag des Eintritts Hindenburgs in das Heer und des Jahrestages seiner Wahl zum Reichsprsidenten eine Würdigung Hindenburgs, in der seine Arbeit für die Zukunft des deutschen Volkes und seine ganz ungewöhnliche Fähigkeit gerühmt wird, sich den gegebenen Tatsachen anzupassen und frei von allen Hemmungen und Bindungen der Vergangenheit selbst die Initiative zu einer auf Zusammenfassung aller Kräfte des Volkes gerichteten aufbauenden und friedlichen Politik zu ergreifen.

Die militärischen Feierlichkeiten.

Aus Anlaß des 60jährigen Militärjubiläums, das der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, am Mittwoch, den 7. April, begehen kann, sind folgende militärische Veranstaltungen in Berlin vorgesehen:

9.30 Uhr vormittags bringt die Kapelle des 9. Inf.-Regts. dem Herrn Reichspräsidenten im Garten seines Hauses eine Morgenmusik dar; 11.45 Uhr vormittags werden durch eine Fahnenkompagnie des Wachtregiments Berlin mit Musik die Fahnen der Regimenter des Generalfeldmarschalls, nämlich des 3. Garderegiments zu Fuß, des Oldenburgischen Inf.-Rgts. Nr. 91 und des Inf.-Rgts. Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147 durch die Wilhelmstraße nach dem Hause des Herrn Reichspräsidenten gebracht. Um 12 Uhr findet im großen Saal des Präsidentenhauses eine militärische Feier statt, an welcher Abordnungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Traditionstruppenteile vorgenannter Regimenter, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, Vertreter der Reichswehr und der Reichsmarine und der Reichswehrminister teilnehmen werden. Auch der Reichskanzler wird dieser Feier beiwohnen. Der Reichswehrminister wird hierbei die Glückwünsche der Wehrmacht darbringen. Nach dieser Feier werden die Fahnen im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten aufgestellt, von wo sie am nächsten Tage, dem 8. April, mittags 12 Uhr, von einer Fahnenkompagnie zur Kaserne des Wachtregiments gebracht werden.

Kleine Zeitung für eilig. Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg kann am 7. April auf die Wiederkehr des Tages zurückblicken, an dem er vor 60 Jahren in die Armee eintrat.

* Zwischen Berlin und Wien ist zum ersten Male eine Bild-Fernübertragung durch Funkdienst gelungen.

* In Paris fanden Besprechungen zwischen dem deutschen Botschafter v. Hoesch und Briand über die für den 10. Mai in Genf geplante Konferenz zur Ratreform statt.

* Im Mossulgebiet haben ernsthafte Kämpfe zwischen englischen Streitkräften und Eingeborenenstämmen stattgefunden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-tschechoslowakische Handelsvertragsverhandlungen.

Die deutsche und die tschechoslowakische Regierung haben sich geeinigt, die Verhandlungen über den Handelsvertrag am 10. Mai dieses Jahres mit dem Austausch der gegenseitigen Wunschlisten einzuleiten. Die mündlichen Verhandlungen werden ehestens folgen. Über ihren Termin wird noch verhandelt.

Zweieinhalb Millionen Reichsrentner.

Die Zahl der Reichsrentner beträgt nach dem Stande von Anfang dieses Jahres 2 482 579, so daß im Durchschnitt ein Reichsrentner auf etwa 25 Bewohner des Reiches kommt. Invalidenrenten laufen 1 529 097, Witwen- oder Witwerrenten 233 404, Altersrenten 89 462, Krankenrenten 29 481, Witwenkrankenrenten 3441. Im Laufe des Jahres 1925 sind 201 483 Renten hinzugekommen, allein 141 820 Invalidenrenten und 43 650 Witwen- oder Witwerrenten. Die Altersrenten sind um 21 020, die Krankenrenten um 5299 weniger geworden.

Aus In- und Ausland.

Danzig. Wie die „Danziger Zeitung" meldet, ist der Präsident des Danziger Volkstages, Oberstudiendirektor Dr. Treichel, der einen Schlaganfall erlitten hatte, gestorben.

Wien. Der tschechoslowakische Geschäftsträger überreichte dem Bundespräsidenten Dr. Hainisch im Auftrage des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik die Kollane des Ordens vom Weißen Löwen.

Prag. Zwischen dem Ministerium für nationale Verteidigung und dem Finanzministerium wurde die Auflegung einer nationalen Verteidigungsanleihe in Höhe von $3^8/_{10}$ Milliarden Kronen vereinbart.

Angora. Die Kammer nahm ein Gesetz an, nach welchem alle infolge von Krankheiten zum militärischen Dienst Untauglichen einer obligatorischen kostenlosen ärztlichen Behandlung unterworfen werden. Sie nahm ferner ein Gesetz an, das die Ausfuhr von Tabaksamenkörnern verbietet.

Angora. Die Kammer beschloß, daß der 30. August, an dem der Endsieg des Unabhängigkeitskrieges erfochten wurde, zum Siegesfeiertag für Armee und Marine erhoben wird.

Peking. Bombenflugzeuge der verbündeten Truppen haben Peking mit mehreren schweren Bomben belegt. In einem chinesischen Hochzeitszuge, der gerade eine der beschossenen Straßen passierte, wurde die Braut durch Bombensplitter getötet.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. April 1926.

□ **Krankentransporte auf der Reichsbahn.** Es ist allgemein noch wenig bekannt, in welcher mannigfachen Weise die Deutsche Reichsbahngesellschaft die Beförderung Kranker ermöglicht. Neben der Verwendung besonderer Krankensalonwagen, die außer einem Bett noch zwei Sofas, einen Sessel, mehrere Stühle sowie einen Waschraum mit Kocheinrichtung enthalten, können einzelne 3.-Klasse-Wagen durch Herausnahme von Zwischenwänden und durch Einstellen einer in sich gefederten Bahre, eines Lehnstuhles, Klapptisches und Wandschrankes in einen Krankenraum umgewandelt werden. In gleicher Weise können auch 4.-Klasse-Wagen sowie bei ausreichendem Raum Gepäckwagen für den Krankentransport freigegeben werden. Während bei Sondereinstellung eines Gepäck- oder Güterwagens, Personenwagens 3. oder 4. Klasse oder eines Wagens mit Krankenabteil eine Mindestgebühr von 30 Mark sowie der Fahrpreis von mindestens acht Fahrkarten erhoben wird (Begleiter bis zu zwei Personen haben freie Fahrt), kann gegen Lösung von zwei Fahrkarten 3. Klasse für den Kranken und je einer für die Begleiter eine Beförderung liegender Kranker im Gepäckwagen für alle Zuggattungen erfolgen. Zur Verhütung von Krankheitsübertragungen werden die benutzten Wagen und Abteile einer gründlichen Reinigung unterzogen. Über die Beförderung von Personen mit ansteckenden Krankheiten hat der für die Zugangsstation zuständige Kreisarzt zu entscheiden. Pestkranke sind von einer Beförderung ausgeschlossen.

—* **Sonntagskarten.** Für die Folge verkehren wieder die Sonntagszüge 1047/1048 zwischen Linz-Düsseldorf-Dortmund und 1038/1039 zwischen Hagen-Deutz-Honnef.

& **Halver,** 7. April. Nun sind die Ostertage, die kirchlichen Auferstehungstage und auch die der Natur verflossen. Das Wetter war als schön zu bezeichnen. In dem Frühgottesdienste des ersten Tages predigte Pfarrer Lindemann über Johannes 20, 11—18. In dem Hauptgottesdienst hatte Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus die Predigt, die er auf die Textworte Lucas 24, 13—15 gründete. In diesem Gottesdienste wirkte der Kirchen- und Posaunenchor mit. — Am Abend sah man nur hin und wieder Osterfeuer aufflammen. Diese uralte Sitte scheint immer mehr und mehr im Schwinden begriffen zu sein. — In dem Gottesdienste am zweiten Feiertage predigte Pfarrer Lindemann über 1. Corinther 15, 54—58. In beiden Hauptgottesdiensten sang die Gemeinde das älteste Osterlied und -Melodie, Nr. 117. Am zweiten Feiertage war eine Osterfeier des Kindesgottesdienstes und Entlassung der Konfirmanden. Den Kindern wurden die Heilstatsachen des Osterfestes durch Pfarrer Lindemann nahe gebracht und ernste Ermahnungen daran geknüpft. Als Andenken und Begleiterin wurde den Konfirmanden, die den Kindergottesdienst besucht hatten, eine Bibel überreicht.

):(**Halver,** 6. April. Am ersten Ostertag gegen 2½ Uhr nachmittags ertönten die Brandsirenen und Alarmsignale der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. In der Herpine war ein Waldbrand entstanden, der bei der Trockenheit der letzten Tage und dem dürren Gras im Nu große Flächen bei dem herrschenden Wind ein Riesenfeuer entfachte. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und nach angestrengter Arbeit konnte sie das Feuer in verhältnismäßig kurzer Zeit dämpfen. Eine Fläche von ca. 18 Morgen meist Tannenanpflanzungen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Waldparzellen gehörten z. T. der Gemeinde Halver, Emil Dahlhaus, Carl Clever und Adolf Steller-Langenscheid.

):(**Halver,** 6. April. Am zweiten Ostertage fand im Saale auf der Carlshöhe das Frühlingsfest des Dilettantenverein „Hohenzollern" Halver statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, woraus man wieder die Beliebtheit des Vereins schließen kann. Der Verein ließ zwei Aufführungen über die Bühne gehen. Das erstere „Wenn du noch eine Mutter hast!" ein Lebensbild aus der Gegenwart in 4 Aufzügen von H. Hauber. Der Verein hat sich in der Erwählung dieses Stückes besondere Mühe gegeben und die Aufführung ist zur vollsten Zufriedenheit der Besucher ausgefallen. Die einzelnen Rollen waren, wie immer, in guten Händen, und so konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Den Inhalt haben wir bereits früher bekannt gegeben. Die zweite Aufführung war das Lustspiel „Sie spart" in 1 Akt von Kaminski-Weiß. Reicher Beifall lohnte die Spieler auch nach dieser Aufführung. Die Musik stellte das Schöningsche Salon-Orchester. Ein gut besuchter Ball beschloß die in allen Teilen gut verlaufene Feier.

& **Halver,** 6. April. Die beiden Schulsysteme des hiesigen Ortes, Ost- und Westschule, hatten vor Ostern für die Krüppelanstalten „Johanna-Helenenheim" in Volmarstein, speziell für das Kriegerinvalidenheim, Eier gesammelt und sie der Anstalt zugesandt. Die Westschule sammelte 750, die Ostschule 604 Eier, zusammen 1354. Daraufhin ist den Leitern der beiden Schulen ein Dankschreiben zugegangen: „Mit größter Freude gelangten wir in den Besitz der durch ihre Schulen gesammelten Ostereier. Wir sprechen Ihnen und Ihren lieben kleinen Sammlern für die hochherzige Spende im Namen der schwerkriegsbeschädigten Kameraden sowie der Verwaltung unseren allerherzlichsten Dank aus. Zu gerne würden sich verschiedene unserer Schwerkriegsbeschädigten daran beteiligen und die Eier in den Schulen entgegennehmen; aber leider ist keiner mehr dazu in der Lage, da die meisten weder gehen noch stehen können. Sie und Ihre lieben Kinder dürfen deshalb gewiß sein, daß Sie durch die Sammlung manch armes Kriegerherz erfreut haben, und wir sprechen Ihnen und allen freundlichen Gebern unseren wärmsten Dank aus. Mit einem herzlichen: Vergelt's Gott! und mit den besten Ostergrüßen zeichnet Vietor, Leiter der Krüppelanstalten, Escher, Verwalter des Kriegsinvalidenheims."

& **Halver,** 6. April. Emil Kind, in der Mark vollendet Donnerstag 8. dss. Mts., sein 80. Lebensjahr. Er ist einer der wenigen noch lebenden Veteranen von 1870-71. Sein Gesundheitszustand ist gegenwärtig nicht der beste. Wir wünschen ihm zu seinem Geburtstag recht baldige Wiederherstellung.

—x **Schalksmühle,** 6. April. Der Wasserdruck in der Wasserleitung von Rotthausen hat sich letzthin als zu stark erwiesen darum mußten an einigen Stellen an den Rohren Vorrichtungen angebracht werden um den starken Druck etwas zu mindern und damit evtl. Gefahren vorzubeugen.

□ **Kierspe-Bhf.,** 6. April. Die in Vollme befindliche Volmebrücke, welche die Verbindung zwischen der Provinzialstraße und der Straße nach Kierspe herstellt, war durch Hochwasser sehr beschädigt worden, sodaß der Verkehr gefährdet war. Man hat nunmehr damit begonnen, die Brücke auszubessern.

—x **Lüdenscheid,** 6. April. Am Sonntag, den 11. April findet im Lokale Crummenerl, Schlittenbacherstraße um 3½ Uhr nachm. für den Sängergau Lüdenscheid-Altena der im Februar verschobene Vortrag des Herrn Dr. B. Zeller aus Dortmund statt. Dr. Zeller betitelt seinen Vortrag wie folgt: „Der deutsche Männerchorgesang, seine Entwicklung, Bewertung und kulturelle Bedeutung." Den Vereinen wird Gelegenheit geboten, einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Männerchorgesanges und über die Bedeutung der Bewegung zu bekommen. Der Vortrag ist allen Sängern bezw. allen Vereinen sehr zu empfehlen, da der Männerchorgesang heute immer mehr und mehr in kulturelle und Volksbildende Erscheinung tritt.

Werdohl, 6. April. Herrn Gustav Kaufmann in Werdohl ist seitens der Regierung in Arnsberg die Lennethaler Privat-Kraftwagenführerschule zuerkannt worden und ist Herr Kaufmann berechtigt, für sämtliche Klassen der Kraftfahrzeuge Führer ausbilden zu können.

Wipperfürth, 3. April. Auf den Linien der Reichsbahn im Bergischen ist nun der letzte Triebwagen in Fortfall gekommen. Die Reichsbahn hat jetzt für diese Wagen Dampfzüge eingelegt, um dem ständig steigenden Verkehr gerecht zu werden. Die Triebwagen waren längere Jahre im Bergischen in Betrieb, sie werden nach einer Reparatur nach Ostpreußen transportiert.

Dieringhausen, 3. April. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat jede weitere Veränderung des Gebietes der Eisenbahndirektion Elberfeld bezw. Zuteilung des oberbergischen Eisenbahnnetzes an den Direktionsbezirk Köln endgültig abgelehnt. Hierüber herrscht namentlich in Dieringhausen große Freude.

Berlin. Der Deutsche Offiziersbund ließ am Bismarckdenkmal am Königsplatz einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife niederlegen mit der Aufschrift: „Dem Manne der Tat. Der Deutsche Offiziersbund."

Drahtlose Bildübertragung.

Gelungene Versuche zwischen Berlin und Wien.

In Berlin hat die erste Bildfernübertragung nach dem deutschen System „Telefunken-Karolus" von Berlin nach Wien stattgefunden. Der Berliner österreichische Gesandte Dr. Frank, Reichspostminister Stingl, Staatssekretär Dr. Bredow, Geheimrat Dr. Karl Friedrich von Siemens und Direktor Graf Arco hatten besondere Autogramme für die Fernbildübertragung zur Verfügung gestellt. Der Bildsender befand sich in den Laboratoriumsräumen der Telefunkengesellschaft und steuerte über eine Freileitung von 20 KW. Deutschlandsender von Königswusterhausen aus. Der Bildempfänger befand sich auf der Empfangshalle der Radio-Austria auf dem Laarberg bei Wien. Die Übertragungen sind ausgezeichnet gelungen und lassen den Beginn einer neuen Epoche im Weltnachrichtenverkehr erwarten.

Die überraschende Wendung im Fall Rosen.

Sämtliche Beschuldigten freigelassen.

Nach einer Untersuchungshaft von über sieben Monaten ist in Breslau die des Mordes an Professor Rosen beschuldigte Wirtschafterin Neumann auf freien Fuß gesetzt worden. Der gleichfalls seit Monaten in Haft befindliche Sohn des mit Rosen zusammen ermordeten Schuhmachers Stock, der Briefträger Erich Stock, und seine Frau sind ebenfalls aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Seit Beginn dieses Jahres wollten die Stimmen nicht verstummen, die von der bevorstehenden Enthaftung der Hauptbeschuldigten in diesem rätselhaftesten der großen Kriminalfälle der letzten Zeit zu berichten wußten. Und als vor etwa zwei Monaten die Untersuchungsbehörde die Parole ausgab, daß keine Informationen mehr über die Rosen-Affäre gegeben werden sollten, wußte man in eingeweihten Kreisen davon zu berichten, daß diese Geste nichts anderes sei als ein halbes Eingeständnis der Unmöglichkeit, die Untersuchung zu einem positiven Ergebnis zu bringen. Vor etwa drei Wochen wurde dann, reichlich sechs Monate nach dem Morde, die Untersuchung abgeschlossen und die Akten gingen an die Staatsanwaltschaft, die jetzt nach eingehender Prüfung des Materials die Haftentlassung der Neumann und der beiden Stock verfügte. Darin liegt das unausgesprochene Eingeständnis, daß sich die Untersuchung nicht auf dem richtigen Wege befand und es sieht ganz danach aus, als ob der geheimnisvolle Mord an Prof. Rosen noch lange seiner Aufklärung harren wird.

Kleine Nachrichten.

Gründung der Rheinischen Luftverkehrsgesellschaft.

Köln. Die Gründung der Rheinischen Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. ist unter Beteiligung von zwölf Städten im Kölner Rathaus vollzogen worden. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln gewählt, zum Geschäftsführer Beigeordneter Haas-Köln bestellt.

Schweres Unglück durch gewissenlose Autoführer.

Stralsund. Ein Auto fuhr hier in eine größere Menschenmenge hinein, die gerade das Theater bzw. eine Versammlung verlassen hatte. Zwei Männer und drei Frauen wurden schwer verletzt. Die Lehrerwitwe Niemann starb bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus. Die Schuld trifft den Führer der Autodroschke, der einem Kaufmann den Führerplatz abgetreten hatte. Der Kaufmann und der Kraftwagenführer, die betrunken gewesen sein sollen, wurden verhaftet.

Die polnische Schweinedurchfuhr durch die Tschechoslowakei.

Wien. Die tschechoslowakische Regierung erließ kürzlich ein Durchfuhrverbot für Schweine aus Polen nach Österreich. Bundeskanzler Dr. Ramek brachte gelegentlich seines Aufenthaltes in Prag diese für Österreich nachteilige Maßnahme zur Sprache. Minister Benesch erklärte, es handele sich keineswegs um eine Kampfmaßnahme gegen Polen, sondern lediglich um eine veterinäre Maßnahme. Er versprach eine derartige Durchführung der Bestimmungen, daß die Schweinedurchfuhr nach Österreich nicht behindert werde. Laut einer in Wien eingetroffenen amtlichen tschechischen Mitteilung wird für die Dauer des Verbots die Durchfuhr zu gewöhnlichen Bedingungen zugelassen.

Österreichische Auszeichnung für den deutschen Gesandten Pfeiffer.

Wien. Bundespräsident Hainisch hat dem deutschen Gesandten in Wien, Pfeiffer, das Großkreuz des österreichischen Ehrenzeichens verliehen. In der Mitteilung dieser Auszeichnung an den zurzeit auf Erholungsurlaub befindlichen Gesandten brachte der Bundeskanzler mit seinen Glückwünschen zugleich auch die besten Wünsche für die baldige Genesung des Gesandten zum Ausdruck.

Noch keine Stellungnahme Sowjetrußlands zur Abrüstungsvorkonferenz.

Moskau. Im Volkskommissariat des Äußeren wird die Pressemeldung, wonach bereits eine ablehnende Antwort Sowjetrußlands auf die Einladung zur Teilnahme an der Abrüstungsvorkonferenz ergangen sei, dementiert. Die Antwort werde vorbereitet; sie werde in allernächster Zeit ergehen.

Ratifizierung des deutsch-türkischen vorläufigen Handelsabkommens.

Berlin. Das im Dezember 1925 in Angora durch Notenwechsel vereinbarte vorläufige Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reiche und der Türkischen Republik ist ratifiziert worden.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin.

Berlin. Die Anzeichen einer allmählichen Entspannung auf dem Berliner Arbeitsmarkt haben angehalten. Eine Festigung der Beschäftigungsverhältnisse ist jedoch nicht festzustellen. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist wiederum um rund 1300 Personen zurückgegangen, so daß sie jetzt 244 152 beträgt.

Die Herzog-Georg-Feier in Meiningen.

Meinigen. Die Gedächtnisfeier aus Anlaß des 100. Geburtstages des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen, des Begründers der großen Meininger Regie- und Schauspieltradition, wurde durch eine kleine Vorfeier mit Kranzniederlegung am Grabe des Herzogs eröffnet. Bei herrlichem Frühlingswetter begann dann die offizielle Theaterfeier. Den Auftakt bildete ein Festakt im großen Festsaal des Landestheaters. Geheimrat Max Grube hielt die Festrede. Im Anschluß daran wurde durch Geheimrat Max Grube das in der Loggia des Festsaales untergebrachte Theatermuseum mit Reminiszenzen an den Künstlerherzog feierlich eröffnet. Am Abend folgte die Aufführung von Shakespeares „Julius Cäsar" mit früheren Meininger Kräften im Stil der ersten Meininger Aufführung.

August Thyssen †.

Mülheim a. Ruhr. Der Großindustrielle August Thyssen, Ehrenbürger der Stadt Mülheim a. Ruhr, ist am Ostersonntag auf Schloß Landsberg im 87. Lebensjahre sanft entschlafen.

Auslieferungsantrag gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes.

Kattowitz. Wie die „Polonia" aus gutunterrichteter Quelle erfahren haben will, hat die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Kattowitz einen Auslieferungsantrag bei der Wojewodschaft gegen den Sejmabgeordneten Ulitz, den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, gestellt. Sie bringt den Auslieferungsantrag in Verbindung mit der Aktion gegen die verhafteten Mitglieder des Deutschen Volksbundes.

Auffindung der Leiche der Jurjewskaja.

Andermatt. Der Leichnam der Sängerin Zinaida Jurjewskaja, die am 3. Dezember v. J. plötzlich in Andermatt verschwand, ist 1 Kilometer unterhalb der Teufelsbrücke von Wachsoldaten des Forts Andermatt aufgefunden und geborgen worden. Außer einer Schnittwunde am linken Handgelenk, die offenbar mit dem seinerzeit aufgefundenen Rasiermesser ausgeführt ist, und Quetschungen an der linken Kopfseite, die offenbar auf das Aufschlagen nach dem Sprung von der Teufelsbrücke zurückzuführen sind, weist der Körper keine Verletzungen auf. Die Annahme, daß Selbstmord vorliegt, bestätigt sich somit. Der Leichnam war vermutlich bisher im Eise eingefroren und ist nun durch eintretendes Tauwetter freigeworden.

Die deutschen Rückfragen bei Briand.

Paris. Nach einer offiziösen Darstellung des „Temps" bilden die Besuche, die die Botschafter von Hoesch und Lord Crewe dieser Tage Briand abstatteten, den Auftakt zu diplomatischen Verhandlungen über die Frage der Erweiterung des Völkerbundrates. Der deutsche Botschafter erbat, wie der „Temps" bestätigt, Aufschlüsse über die Arbeiten der zur Prüfung der Erweiterung des Völkerbundrates eingesetzten Kommission und das Ausmaß der den deutschen Mitgliedern eingeräumten Befugnisse.

Handgranatenexplosion bei Péronne.

Paris. In der Nähe von Péronne wurden drei Landwirte und zwei Knechte beim Entsichern deutscher Handgranaten aus der Kriegszeit getötet. Einem der Knechte wurde der Kopf förmlich fortgerissen; ein anderer wurde so schwer verletzt, daß er bei seiner Überführung ins Hospital starb.

Abd-el-Krims Friedensbemühungen.

Paris. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Tanger sind von Abd-el-Krim drei Emissäre mit dem Auftrag, Friedensverhandlungen anzubahnen, nach der französischen und der spanischen Zone sowie nach Tanger entsandt worden.

Die Kämpfe in Syrien.

Paris. Die Blätter veröffentlichen eine Meldung aus Beirut, nach der die französischen Truppen die Ortschaft Madjel Chams, die seit mehreren Monaten ein gefährlicher Herd des Aufstandes im südlichen Hasbaya-Gebiet gewesen sein soll, eingenommen haben.

Feuersbrunst in den Londoner Docks.

London. In den Londoner Docks wurde ein Wollager durch eine Feuersbrunst zerstört, die von 300 Feuerwehrleuten bekämpft wurde. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Rücktritt der jugoslawischen Regierung.

Belgrad. Am Ostersonntag unterbreitete Ministerpräsident Paschitsch dem König die Demission des Kabinetts.

Hinrichtung eines Industriedirektors in Leningrad.

Leningrad. Der wegen Veruntreuung von 70 000 Rubel Staatsgeldern zum Tode verurteilte Direktor der Leningrader Abteilung der Leinenfabriken von Kostroma und Jaroslawl wurde durch Erschießen hingerichtet.

Amerika und der Weltgerichtshof.

Washington. Wie verlautet, wird Staatssekretär Kellogg in den nächsten Tagen eine Note nach Genf richten, in der die Einladung des Völkerbundes zu einer Konferenz, die in Genf die amerikanischen Vorbehalte für den Weltgerichtshof erörtern soll, abgelehnt wird. Die Vereinigten Staaten werden, statt mit den anderen Mächten an einer solchen Konferenz teilzunehmen, weiterhin über die Vorbehalte auf direktem Wege mit den Mächten verhandeln, die das Protokoll über den Weltgerichtshof unterzeichnet haben.

Abreise Houghtons von Newyork.

Newyork. Botschafter Houghton hat sich auf dem Dampfer „Majestic" nach England eingeschifft. Er lehnte es ab, sich den Pressevertretern gegenüber über politische Fragen zu äußern.

Die dänischen Flieger in Rangoon.

Rangoon. Während das Flugzeug des dänischen Leutnants Herschend bei einer Notlandung schwer beschädigt wurde, ist das andere von Leutnant Botved geführte Flugzeug, das ebenfalls nach Tokio unterwegs ist, wohlbehalten hier eingetroffen und wird baldigst nach Bangkok weiterfliegen.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Schönheitssinn und Stimmungsbild.

Gruß aus Oberbrügge gewidmet — Rate wem?

Grad aus dem Wirtshaus komm ich heraus,
Straße wie wunderlich siehst du mir aus,
Rechter Hand, linker Hand, beides vertauscht,
Straße, ich merk wohl, du bist berauscht.

Verehrte Leser! Allen ist sicher dieses Liedchen, welches ein jeder in seiner Jugend oftmals mit Begeisterung gesungen haben wird, wohl in angenehmer Erinnerung geblieben.

Aber — — Tempi passati — —. Die Zeiten sind ja leider nicht dazu angetan, es frohen Mutes erschallen lassen zu können. Und doch — sei es morgens, sei es mittags, sei es abends — unwillkürlich lenken sich unsere Gedanken auf diese Melodie, wenn man in Oberbrügge über die Volmebrücke geht und nicht etwa schwankende Gestalten, sondern ein „elegantes" Eisengitter, das zum Schutze dienen soll, sichtet, auf das dieses Liedchen ganz vorzüglich angewandt werden kann. Kaum ist es denkbar, daß Menschen, wenn sie auch selbst in dieser schweren Zeit, ausnahmsweise mal einen über den Durst genommen haben sollten, in eine schiefere und unangenehmere Lage kommen könnten, wie dieses Monstrum. Wenn sie nun auch infolgedessen die Füße mal nicht mehr tragen könnten, fragwürdiger, wie diese Stäbe könnten sie wahrlich nicht aussehen.

Melodie: „Blau blüht ein Blümelein".

Hälfe ein Peitschenhieb,
Allen die Nück' austrieb,
Wir nehmen es in Kauf,
Schlügen feste drauf.

Har, hott, har, hopp, har, hü,
Geben uns alle Müh,
Pferde nur ins Gespann,
Zieht kräftig an.

Wir halten Tag und Nacht,
Treulich doch immer Wacht,
Kein Schlag geht dann vorbei,
Es gibt Geschrei.

Da es nun nicht kann sein,
Bitten wir höflichst fein,
Steigt von des Thrones Höh'n,
Macht alles schön.

Gern würden wir es sehn,
Täten sie senkrecht stehn,
Richtig dann eingerammt,
So allesamt.

Frühling! Das Echo hallt,
Laut es nach Halver schallt,
Schafft bald Ordnung hier,
Uns macht's Plässier.

Dann ist man schnell versöhnt
Wie es gar freundlich tönt,
Ein Liedchen nach der Tat,
Auf unsern Rat.

Damit bin ich zu End,
Mir fehlt es an Talent,
Ich halt den Mund nun zu,
Und habe Ruh.

Wie wunderbar ist nun aber die Brücke erst selbst, Schöneres, Gediegeneres, Feineres, wird es wohl auf der ganzen Welt nicht geben. Wenn einem beim Passieren auch nicht gleich der Mut in die Hose fällt, so kann man des aber sicher sein, daß bei Regenwetter das Wasser in den Schuhen gar lieblich plätschert. Mit einem Wort gesagt, „wunderschön ist nichts dagegen". Hoffentlich genügen nun auch diese Zeilen, daß diesem unerquicklichen Uebelstande abgeholfen wird. Mit Freuden würde es begrüßt, wenn von der Gemeindevertretung dieses in jeder Hinsicht dastehende Kunst- und Bauwerk, einzig in seiner Art, nicht nur bei trockenem, sondern auch bei feuchtem Wetter mal in Augenschein genommen würde. Auch hier wohnen Leute, die Schönheitssinn haben, ihn hegen und ihn pflegen. Vielleicht findet die Vertretung auch mal Veranlassung unsere Straßen, die bis jetzt jeglichen Baumwuchses entbehren, zieren zu lassen. Auch wir lieben Rot- und Weißdornalleen.

Freudig wird man es begrüßen,
Wenn hier ein anderer Wind würd' weh'n
Und könnte stets mit trocknen Füßen
Auch auf der Volmebrücke geh'n

Denn immer durch die Pfützen waten,
Wie die Puten, wie die Rangen,
Zu solchem Sport kann niemand raten,
Und wird auch keiner wohl verlangen.

Wir müssen sonst den Antrag stellen,
Allen doch am frühen Morgen,
Und das sind keine Bagatellen,
Lange Stiefel zu besorgen.

J. Weißnit.

Spiel und Sport.

N. **Hochbetrieb im Fußballsport.** Wie alljährlich, standen auch die diesjährigen Ostern im Zeichen großer Fußballereignisse. Der Auftakt wurde wesentlich verschönt durch das herrliche Frühjahrswetter am Karfreitag, das viel dazu beitrug, sämtlichen Spielen große Zuschauermengen zu verschaffen. So weilten bei dem Berliner Hauptereignis Hertha-BSC. gegen München 1860 allein über 15 000 Zuschauer, die einen glatten 4 : 2-Sieg der Berliner erlebten. Gleichzeitig gastierten spielstarke mitteldeutsche Mannschaften in Berlin, von denen Olympia-Germania-Leipzig überlegen 6 : 1 gegen Tasmania-Neukölln gewann, während Fortuna-Leipzig nur ein 2 : 2 gegen 1. FC.-Neukölln schaffte. Hochbetrieb gab es auch in Westdeutschland. Besonderes Interesse fanden die Londoner Middlesex Wanderer, die jedoch Mühe hatten, gegen SuS.-Elberfeld 3 : 2 zu gewinnen. Turu-Düsseldorf verlor gegen Eintracht-Frankfurt 0 : 1 und auch in den übrigen wichtigen Spielen zeigte sich die süddeutsche Klasse glatt überlegen. Essen 99 gegen Wacker-München 0 : 4 und SC. 03-Kassel gegen 1. FC.-Nürnberg sogar 1 : 7. Interessante Spiele bot Norddeutschland. Der Hamburger SV. mußte sich gegen die Berliner Tennis-Borussen mit einem 2 : 2 begnügen. Auch der andere norddeutsche Meisteranwärter, Holstein-Kiel, erreichte gegen den Dresdener SC. nur ein 2 : 2. Dänen weilten in Rostock, und zwar Viktoria-Kopenhagen, die gegen Rostock 95 6 : 4 gewannen. In Südostdeutschland gab es zwei Meisterschaftsspiele. Viktoria-Forst gegen Sagan 6 : 1 und Cottbus 98 gegen Liegnitz 96 2 : 1. Eine mittelschlesische Mannschaft hatte die Repräsentativen von Polnisch-Oberschlesien zum Gegner und spielte 3 : 3 unentschieden.

Sp. **Internationales Schachturnier in Dresden.** Der „Dresdener Schachverein", der das Fest seines 50jährigen Bestehens feiert, hat zu Ostern den 14. Kongreß des „Sächsischen Schachbundes" übernommen. Ferner begann das internationale Meisterturnier, das vom 4. bis zum 13. April dauern soll.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Zum Tarifstreit in der Metallindustrie.) Der am 26. März ergangene Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin, der die Verlängerung des von den Arbeitgebern zum 31. März gekündigten Lohnabkommens für die Hilfs- und Transportarbeiter der Metallindustrie bis zum 31. Mai vorsieht, ist vom Verband Berliner Metallindustrieller abgelehnt worden.

Berlin. (Verlängerung des Buchdruckertarifs.) Unter dem 30. März wurde zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein (Unternehmer) und dem Verbande der Deutschen Buchdrucker samt dem Gutenbergbunde vereinbart, daß der Manteltarif bis zum 31. März 1927 verlängert wird und um je ein Jahr weiterläuft, solange er nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird. Der Lohntarif wurde bis zum 10. September 1926 verlängert und kann bis 9. August erstmals schriftlich gekündigt werden. Wird er nicht gekündigt, läuft er bis zum 28. Januar 1927 bzw. bis Ende März 1927 weiter.

Mannheim. (Der Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt als verbindlich erklärt.) Da die Verhandlungen, die zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden für die Deutsche Rheinschiffahrt stattgefunden haben, ergebnislos geblieben sind, ist der in Köln gefällte Schiedsspruch vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden. Es gelten demnach im wesentlichen die bisherigen Löhne und Arbeitsbedingungen.

Neuenburg (Schweiz). (250 000 Franken für das Personal.) Die Generalversammlung der Aktionäre der Fabriken Suchard in Serrières-Neuenburg beschloß, das hundertjährige Bestehen der Suchard-Schokolade durch die Verteilung von 250 000 Franken an das Personal der verschiedenen in- und ausländischen Fabriken je nach Dienstalter zu feiern.

Börse und Handel.

* **Börsenfeiertag.** Des Osterfestes wegen fiel die Fondsbörse in Berlin am Ostersonnabend aus. Diesem Vorgehen hatten sich auch die Schwesterbörsen in Frankfurt a. M. und Hamburg angeschlossen. Ebenso blieben die Produkten- und Warenbörsen geschlossen. Da die Banken gleichfalls feierten, fand auch keinerlei Freiverkehr von Bureau zu Bureau statt.

* **Butter.** Die amtliche Berliner Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war: für 1. Qualität 1,73, 2. Qualität 1,63, abfallende Qualität 1,43 Mark für ½ Kilogramm.

* **Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis** für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 15. bis 20. März ab märkischer Station 7,86 Mark.

* **Herabsetzung des Zementpreises.** Durch die Erniedrigung der Umsatzsteuer ist es dem Norddeutschen Zementverband möglich, den Verkaufspreis für 10 Tonnen Zement vom 1. April 1926 ab um 2 Mark zu senken.

* **Belebung des Weingeschäfts.** Nach Aufhebung der Weinsteuer hat sich das Geschäft in Rheinhessen sehr gehoben. Besonders kleinere Winzer haben sofort eine größere Anzahl von günstigen Abschlüssen gemacht.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt Karten.

Ihre **Vermählung** zeigen an

Wilhelm Reininghaus
Ella Reininghaus
geb. Nase

Halver — Holzwickede
im April 1926.

Statt besonderer Anzeige.



Wohl dir, du hast genug gelitten,
Nach langem Leiden fandest du,
Nachdem du mühevoll hast gelitten,
Im Schoß der Erde deine Ruh!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 3½ Uhr nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzenzgute, treusorgende, liebevolle Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Ehefrau Theod. Schöneberg
Lina geb. **Lope**

im Alter von beinahe 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Erlen b. Kreuzberg, auf dem Kuhlen, Schmidthausen und Anschlag b. Halver, den 3. April 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. April nachmittags 1½ Uhr vom Sterbehause aus nach Claswipper statt. — Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Der Herr ist mein Hirte,
Mir wird nichts mangeln.
Ps. 23.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 6½ Uhr unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter Schwägerin und Tante

Ww. Theodor Bäcker
Lina geb. **Böhmer**

im beinahe vollendeten 85. Lebensjahre, durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Friedrich Eicker
Familie Martin Zies
Familie Heinrich Dahlhaus
Familie Heinrich Wenzel

Altemühle, Halver und Carlshöhe, den 6. April 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. April, nachmittags 3¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.
Von Kranzspenden und Kondolenzbesuche bitte Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren verbindlichsten Dank aus.

Familie W. Nockemann.

Halver, im April 1926.

Husten, Atemnot, Verschleimung
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten. — Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus,
Heiligenstadt (Eichsfeld) H 80. 389

Visitenkarten liefert schnellstens Druckerei Wilh. Bell jr.

Bekanntmachung.

Die **gesetzliche Miete** beträgt vom 1. 4. 1926 an 94% der reinen Friedensmiete. Hiervon sind 17% für laufende Instandsetzungsarbeiten.
Im übrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen bestehen.
Kierspe, den 2. 4. 1926.
Der Amtmann.



Milchtransportkannen
Ia schwere Qualität,

Inhalt	10	15	20 l
mit Stechdeckel RM	7,50	9,00	11,50
mit Bügelverschluß „	9,00	10,50	13,00

Gegr. 1897 Versand gegen Nachnahme. Tel. 634
E. Bickenbach, Lüdenscheid in Westf. 8.

Stellenvermittlung
für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer

Geschäftsstelle:
Halver, Kirch-Straße Nr. 5.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen Rm. 1·—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle
Allgemeiner Anzeiger, Halver.

Pflanz-Kartoffeln
(Juli-Nieren)
hat abzugeben
C. Bormann,
Neuenvahlefeld.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

Gesichts-ausschlag

mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%iger „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Bauamtmann H." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 60 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erh.
C. Menke, Drogerie.

Düngemittel.
Auf Lager vorrätig
Thomasmehl
Kalisalz 21%, 41%,
schwefelsaur. Ammoniak
Kaliammonsalpeter,
Leumasalpeter,
Amm.-Superphosphat 9×9
Amm.-Superphosphat 5×10%
Superphosphat 18%
Knochenmehl 4½×22%.
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Fernruf Nr. 11.

Lehrverträge
nach Vorschrift der Arnsberger Handwerkskammer, zu haben in der
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.